

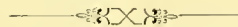
bekannten Beispielen mögen hier noch zwei in Erinnerung kommen.

Eine Ente bewahrt Herr Graf Wodzicki, die alle Merkmale der Löffelente und alle Kennzeichen der Stockente zugleich trägt, beide sind, wie Salmakis mit ihrem Männchen so ineinander verschmolzen, dass von keiner Seite etwas verloren ging. Ohne Zweifel hatte dieser Wundervogel auch Geschwister, wären nun diese mit ihrer Nachkommenschaft, Terzeronen, Quaternonen auch aufgefunden worden, wie leicht könnte da der Beweis gegeben werden: Löffelente und Stockente sind ein und dieselbe Species; aus der Löffelente wird mit der Zeit ein Stockentrich. Am 30. Mai 1867 brachten mir hier in Pieniaki Hirtenknaben ein lebendiges Röthelfalkenweibchen mit vier Eiern, welches sie in dem Ostloche einer alten, überständigen Buche gefangen hatten. Das einzige Exemplar, welches bis jetzt in Galizien vorgekommen ist. Auf der Stelle fuhr ich mit den Knaben zur Buche um das Männchen zu holen. Neben dem Ostloche sass aber, einsam trauernd, ein Thurmalkenmännchen; so oft ich es auch verjagte und verscheuchte, immer kam es wieder zurück. Um recht sicher zu gehen, erlegte ich es erst am andern Tage, nachdem ich mich vollkommen von dem ehelichen Verhältnisse beider überzeugt hatte. Die Sache ist sehr beachtenswerth. Bekanntlich erscheinen, zumal bei Raub-

vögeln, im Frühjahr die Männchen früher als die Weibchen; sie machen also die Reise nicht mit einander, und doch ist es das Männchen, welches zum Brüten das Weibchen aufsucht. Erlegt man von einem, im Nestbau begriffenen Pärchen das Weibchen, so bringt sich der Witwer ein anderes, wenn noch eines zu haben ist; schießt man aber das Männchen, so verschwindet das Weibchen. Der Thurmalk, hier in diesem Falle, hat ein fremdländisches Weibchen, und nicht von seiner Art, bis in seine entfernte Heimat geführt.

Das sehe ich voraus, die *Aëtomachia* wird nicht schnell ihren Friedensschluss finden, sie kann leicht wie der Maurenkampf in Spanien achthundert Jahre dauern, voraus gesetzt, dass unterdessen die Adler nicht etwa aussterben, wie der Dodo und dergleichen. Desshalb, und weil ich wie ein unbedachtsamer Jäger mit entleerter Pulverflasche und abgeschossener Büchse vor Ihnen stehe, so bin ich gezwungen, den herzlichen und aufrichtigen Vorschlag zu machen, voreilig und vor der Zeit schon die Friedenseigarre zu rauchen, denn anders könnte es zu spät werden.

Uebrigens verstehe ich sehr wohl, wenn die verehrten, lieben Herren in Wien, von denen einige persönlich zu kennen ich das Glück habe, für den „Doppeladler“ eintreten.



Beitrag zur Ornithologie Mährens.

Von Josef Talsky.

(Schluss.)

Unter den in Mähren vorkommenden Schnepfen (*Scolopacinae*) kann die **Waldschnepfe** (*Scolopax rusticola*) als die verbreitetste und bekannteste Art angesehen werden. In der Nähe meines gegenwärtigen Wohnsitzes erscheinen die Waldschnepfen im Frühjahr sehr unregelmässig, manches Jahr in kaum nennenswerther Zahl; dagegen pflegt ihr Herbstzug oftmals recht ausgiebig zu sein. Einzelne Paare dieses hochinteressanten Federwildes bleiben in den Mittellagen der Beskyden als Brutvögel alljährlich zurück; ja selbst der von mir so oft genannte, in der Ebene gelegene „hohe Wald“ beherbergt jeden Sommer mindestens ein Pärchen nistender Waldschnepfen.

Die **gemeine Sumpfschnepfe** oder **Becassine** (*Gallinago scolopacinus*), dessgleichen die **kleine Sumpf- und Moorschnepfe** (*Gallinago gallinula*) machen sich eigentlich erst in der zweiten Hälfte des Septembers mehr bemerkbar. Doch kamen mir beide auch ausser dieser Zeit vor, so ein älteres Exemplar der erstgenannten Art, welches ich am 18. Juli 1878 aus der Umgebung von Freiberg bei Neutitschein erhielt, und ein zweites, das ich am 13. August 1868 an einem Teichgraben unweit meines Geburtsortes Moravičany selbst erlegt habe. Von dort wurde mir im Jahre 1869 den 7. Februar, also im Winter, ein sehr schönes, wohlgenährtes Moorschnepfen-Männchen eingeliefert.

Den **Kampfläufer** (*Machetes pugnax*) fühle ich als einen in Mähren höchst seltenen Passanten auf. Anfangs April 1875 wurde ein Kampfhahn, der einzige, den ich hier sah, von einem Landmanne aus Senftleben bei Stramberg am Felde lebend gefangen und bald nachher von einem Neutitscheiner Bürger erworben. Der Besitzer hielt den auffallenden

Vogel bei Regenwürmerfutter längere Zeit in Gefangenschaft, bis er ihn schliesslich ausstopfen liess.

Der **kleine Strandläufer** (*Pelidna minuta*) erscheint zuweilen im Herbst einzeln an unseren Gewässern. Am 7. September 1870 erlegte ich in meinem Geburtsorte eines dieser zutraulichen, äusserst beweglichen Vögelchen in einem abgelassenen Mühlgraben, auf dessen schlammigem Boden es umherlief und nach Nahrung pickte.

Den **Flussregenpfeifer** (*Actitis hypoleucos*) traf ich im nordwestlichen Gebiete der March unter allen Strandläufern an zahlreichsten an. In der Umgebung von Moravičany gibt es fast keine Sandbank im Flussbette der March, wo man diese zierlichen, gewandten und hellpfeifenden Vögel den Sommer über nicht aufreiben könnte.

Nächst dem Flussregenpfeifer halten sich hier, sowie an den schlammigen Rändern des oben erwähnten Mühlgrabens (eines Nebenarmes des Trebovkafusses), einzelne Paare des **punktirten Wasserläufers** (*Totanus ochropus*) regelmässig auf.

Anfangs August 1869 stiess ich in eben demselben Beobachtungsbezirke auf einen einzelnen **hellfarbigen Wasserläufer** (*Glottis canescens*). Dieser selten vorkommende Schnepfenvogel soll sich, verlässlichen Angaben zufolge, schon wochenlang dortselbst umhergetrieben haben, wurde aber erst am 30. August genannten Jahres von mir auf einer Sandbank mitten in der March erlegt und meiner Sammlung einverleibt.

Vom **Gambettwasserläufer** (*Totanus calidris*) besitze ich ein Exemplar, welches am 15. Juni 1867 in Paskau, unweit Mähr. Ostrau, an einem Teiche geschossen worden ist.

Der grosse Brachvogel (*Numenius arquatus*) wurde in früherer Zeit von Dr. Sebald Schwab im nordöstlichen Mähren während des Zuges öfter beobachtet. Ich selbst sah im September 1869 an einem schönen Vormittage in meiner Heimat eine einzelne grosse Brachschnepfe längs der March in südlicher Richtung ziehen. Leider musste ich mich damals mit dem blossen Zusehen begnügen, da es mir der grossen Entfernung wegen unmöglich war, einen sicheren Schuss anzubringen.

Mit dem **Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus*)** wurde ich im Jahre 1876 bekannt. Zur selben Jahreszeit und unter ähnlichen Verhältnissen, wie ich solche bei dem Kampfäufer angeführt, gerieth eine vollkommen ausgewachsene kleine Brachschnepfe einem meiner Bekannten in Neutitschein in die Hände. Als Thierfreund hatte derselbe die Absicht, den bogenschnäbligen Fremdling am Leben zu erhalten und setzte ihn nach etlichen Tagen Zimmerarrestes mit gebundenen Flügeln in den wohleingefriedeten Hofgarten. Der Gefangene schien sich in sein trauriges Schicksal fügen zu wollen; er wurde recht zahm, nahm die dargebotene Nahrung, Regenwürmer und Fleischstückchen, ohne Zögern an, suchte den Garten eifrig ab, war aber und trotzdem am dritten Tage spurlos verschwunden.

Der überhand nehmende Mangel an Teichen und ähnlichen passenden Aufenthaltsorten für Sumpf- und Wassergeflügel ist hauptsächlich Schuld daran, dass unter anderen auch die Reihervögel (*Ardeidae*) in unserem Vaterlande von Jahr zu Jahr seltener werden. Am frühesten noch kann der beobachtende Vogelfreund dem **Zwergreiher (*Ardeola minuta*)** begegnen, indem diese Art selbst mit dicht bewachsenen Gräben, Flüssen, kleineren Morästen und Brüchen, wenn sie nur genügende Deckung bieten, fürlieb nimmt.

Weit seltener ist schon bei uns der **Fisch- oder graue Reiher (*Ardea cinerea*)** geworden. Ich kenne ihn nur als Strichvogel, der ab und zu an der Oder, March oder Bečva angetroffen wird. Vom letztgenannten Flusse wurde mir am 27. April 1870 ein altes, prachtvoll ausgefärbtes Männchen für meine Sammlung eingeliefert. Ausser diesem hatte ich durch eine lange Reihe von Jahren höchstens drei jüngere Fischreiher in Händen.

Dr. Seb. Schwab besass das Präparat eines jüngeren **Purpureihers (*Ardea purpurea*)**, der sich vor vielen Jahren nach Neutitschein entflogen hatte und eines Morgens zufälliger Weise in dem Hofe eines Gast- und Einkehrhauses todt aufgefunden worden ist.

Ueber das Vorkommen der **grossen Rohrdommel (*Botaurus stellaris*)** kann ich aus eigener Erfahrung nur so viel berichten, dass dieser nächtliche Geselle regelmässiger Bewohner eines mässig grossen Teiches in der Nähe meines Geburtsdorfes war. Als jedoch dieser, zur ehemaligen Herrschaft Doubravice gehörige Teich im Jahre 1868 trocken gelegt wurde, verschwand auch die Rohrdommel aus jener Gegend. Später schien wohl der, seiner Wohnstätte beraubte Vogel noch einmal den Versuch gemacht zu haben, sich in der Nähe, und zwar in den von mir bereits besprochenen sumptigen, rohrbewachsenen Eisenbahnfiguren anzusiedeln, wurde aber bald nach seiner Ankunft entdeckt und von einem dortigen Jagdpächter geschossen.

Im Jahre 1868 während meiner Hauptferien hatte ich das Vergnügen, den **Nachtreiher (*Nycticorax griseus*)** auf mährischem Boden kennen zu lernen. Durch sein nächtliches Gekrächze aufmerksam gemacht, ging ich dem sonderbaren Sumpfbewohner nach und fand ihn am Tage zu verschiedenen Malen einzeln und zu zweien im dichten Weidengebüsch an den Ufern der Třebovka und March rastend, oder aber in den Rohrpartien des oben erwähnten Teiches liegend. Wie zahlreich die Gesellschaft war, welche sich in jenem Gebiete offenbar schon vor dem Monate August umhergetrieben hatte, kann ich nicht angeben. Zwei Mitglieder derselben, ausgewachsene Vögel im Jugendkleide, fielen meinem Sammeleifer zum Opfer. Ebenso unbekannt blieb es mir, ob die Vögel dort zur Welt gekommen waren oder nicht, und ob in älteren Zeiten überhaupt Nachtreiher im gewesenen Doubravicer Teiche und Umgebung genistet haben.

Der gemeine Storch (*Ciconia alba*) ist in allen von mir durchforschten Gegenden Mährens ein wohlbekannter Passant. Ueber einen Nistplatz desselben konnte ich weder im Nordwesten noch im Nordosten des Landes etwas in Erfahrung bringen.

Zur Zeit der jährlichen Wanderung der Vögel berührt als ausserordentliche Erscheinung ein oder das andere Paar des **schwarzen Storches (*Ciconia nigra*)** die wasserreichen Theile unseres Landes. In der Dr. Schwab'schen Sammlung standen zwei Präparate von hier erbeuteten Exemplaren; mir ist noch niemals das Glück zu Theil geworden, einen schwarzen Storch im Fleische untersuchen zu können.

VIII. Wasservögel (*Natatores*).

Von den zahlreichen Schwimmvögeln des Nordens, welche zur Winterszeit gegen Süden ziehen, verirrt sich manchmal auch der **Singschwan (*Cygnus musicus*)** in unser Land, wo er dann auf den offenen Stellen grösserer Gewässer angetroffen werden kann. Dr. Seb. Schwab wurde in den Sechziger-Jahren ein in der Umgebung von Nikolsburg im südlichen Mähren erlegter Singschwan eingesendet.

Die beiden Gänsearten, **Saat- und die Graugans (*Anser segetum et cinereus*)**, beobachtete ich fast alljährlich im Zuge.

Von den Enten (*Anatinae*) fand ich an der March und in ihrem nordwestlichen Gebiete die **Stockente (*Anas boschas*)**, die **Krickente (*Querquedula crecca*)** und die **Knäckente (*Querquedula circia*)**.

Ein wahres Prachtexemplar eines Erpels der **Pfeifente (*Marecca penelope*)**, erbeutet an der Oder, erhielt ich im frischen Zustande den 6. April 1869.

Die **Schellente (*Clangula glaucion*)** erlegte im December 1871 einer meiner Landsleute, unweit seines Wohnhauses am Třebovkaflusse.

Vom **kleinen Säger (*Mergus albellus*)** enthält meine Sammlung ein Männchen, welches heuer am 27. Februar in Strassnitz im südöstlichen Mähren an der March geschossen worden ist.

Die **schwarze Seeschwalbe (*Hydrochelidon fisisipes*)** fand und erlegte ich nur ein einziges Mal, und zwar auf dem oben berührten, nunmehr aufgelassenen Teiche in meiner Heimat. Es war am 1. Sept. 1868.

Die **Lachmöve (*Xema ridibundum*)** gehört bei uns zu Lande zu den gemeinsten und bekanntesten Wasservögeln; die **Sturmmöve (*Larus canus*)** hingegen unter

die Seltenheiten. Am 28. November 1875 war ich so glücklich, letztere aus Paskau zu erhalten, woselbst sie, über einem Teiche streichend, angetroffen und erlegt worden ist.

Der Nordseetaucher (*Colymbus septentrionalis*) erscheint fast allwintertlich in den verschiedenen Gewässern im Lande. Am 23. November 1868 wurde mir ein jüngerer Taucher dieser Art von einem bekannten Förster aus den Beskyden eingeschickt. Der Vogel war augenscheinlich im Zuge begriffen, schien aber den Lauf des unweiten Flusses Ostravica verloren zu haben und flog in der Richtung des Gebirges. Plötzlich fiel er mit grossem Geräusche zu Boden auf eine schneebedeckte Waldblöße herab und wurde von in der Nähe arbeitenden Holzschlägern ohne jede Mühe gefangen. Sollte der erschöpfte Wanderer die glänzende Fläche für Wasser gehalten und die Absicht gehabt haben, sich niederzulassen um auszuruhen?

Aus der Familie der Steissfüsse oder Lappentaucher (*Podicipidae*) habe ich zu verzeichnen den **Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)**, den **rothhalsigen Lappentaucher (*Pod. subcristatus*)**, den **schwarzhalsigen Lappentaucher (*Pod. nigricollis*)** und den **kleinen Lappentaucher (*Pod. minor*)**.

Der Letztgenannte ist bei uns die häufigste Art und macht sich auch in Flüssen und Sümpfen bemerkbar, während die übrigen in der Regel nur Teiche und andere grössere Wasser bewohnen.

Vom rothhalsigen Steissfuss hat meine Sammlung ein Exemplar aufzuweisen, welches am 12. Juni 1875 in einem Paskauer Teiche zu Stande gebracht worden ist,

Bevor ich von den geehrten Lesern dieser Blätter für diessmal Abschied nehme, will ich noch ein gegebenes Wort lösen, und meinen auf Seite 17 in Nr. 2 dieser Blätter angesagten Bericht über das mittlerweile an Ort und Stelle constatirte Vorkommen **des Mauerläufers (*Tichodroma muraria*)** in Mähren in Folgendem nachtragen:

Übereinstimmenden Aussagen mehrerer in den Stramberger Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter zufolge kehrten in jener Gegend Anfangs November 1897 zwei kleinere rothflügelige Vögel ein, welche sich Tag für Tag in den verschiedenen Brüchen sehen liessen, die Felswände nach Art der Spechte abliessen und die vorhandenen Spalten und Ritze derselben fleissig und ohne die geringste Scheu durchstöberten.

Selbstverständlich blieb die Anwesenheit solcher auffallend befiederter Gäste gewissen, derartige Erscheinungen beachtenden Persönlichkeiten kein Geheimniss, und bald fand sich ein erprobter Vogelfänger ein, der den unbekannten Ankömmlingen nachstellte. Allein seine tagelangen Bemühungen lohnte der gewünschte Erfolg nicht; die Vögel erschienen wohl regelmässig auf den auserwählten Plätzen, aber keiner würdigte die in der Falle vorgesetzten Mehlwürmer auch nur eines Blickes.

Als jedoch der Winter mit ausserordentlicher, uns allen noch in frischer Erinnerung stehender Strenge über das Land hereinbrach und das freilebende, arg

bedrohte Gethier gezwungen war, in der Nähe des Menschen Rettung zu suchen, da flüchtete sich auch eines der schmucken, fremden Vögelchen in das Vorhaus einer über Nacht offen gebliebenen Werk- und Aufsichtshütte des auf der Ostseite der Stadt befindlichen grösseren Kalksteinbruches.

Der arglose Eindringling wurde hier am nächsten Morgen von den zur Arbeit erschienenen Steinbrechern überrascht, gefangen und gedachtem Vogler lebend übergeben. Dieser brachte den Eingelieferten in seine Behausung, reichte ihm Allerlei zur Nahrung dar und bemühte sich, so gut er es verstand, ihn am Leben zu erhalten. Doch vergebens! Der seiner Freiheit verlustig gewordene Vogel rührte kein Futter an, sondern flog und kletterte ängstlich in der Stube und den Wänden umher, wurde zusehends matter und ging am darauffolgenden Tage zu Grunde.

Am 6. December gelangte endlich der verunglückte Landstreicher aus der gefiederten Welt in meine Hände und ich empfand nicht geringe Freude, ihn als einen der schönsten und interessantesten Vögel Europas, nämlich als den Mauerläufer ansprechen zu können, einen Vogel, über dessen Vorkommen in Mähren weder unser hochgelehrter Ornithologe Adolf Schwab in Mistek noch Alb. Heinrich irgend welche Nachricht der Oeffentlichkeit übergeben haben.

Mein Mauerläufer ist ein vollkommen ausgewachsenes, dicht und tadellos befiedertes Exemplar. Wessen Geschlechtes es sei, konnte ich nicht ermitteln. Im Vergleiche mit einem Mauerläufer-Männchen, welches ich der besonderen Güte des berühmten steierischen Ornithologen, Pfarrer Blasius Hanf, verdanke, erscheint das Rückengefieder meines Präparates sichtlich dunkler gefärbt mit zarten, bloss in der nächsten Nähe hervortretenden schwärzlichen Endsäumen; die Kehle ist graulichweiss und das Roth der Flügel etwas weniger hell. Ich glaube demnach, entweder ein jüngeres Männchen oder gar ein Weibchen erhalten zu haben. Der Vogel war gut bei Fleische, aber nicht im geringsten fett, der Magen leer.

Die Grössenverhältnisse zeigten sich folgenderweise:

Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende	16·5 Cm.
Breite	27·0 "
Flügel, vom Bug zur Spitze	10·0 "
Schwanz	5·0 "
Schnabel, vom Mundwinkel in gerader Richtung	3·8 "
Breite des Schnabels an der Wurzel	0·8 "
Fusswurzel	2·5 "
Mittelzehe ohne Krallen	1·5 "
Länge der Krallen an der Mittelzehe	0·7 "
Länge der Krallen an der Hinterzehe	1·5 "
Länge der Hinterzehe ohne Krallen	1·2 "
Entfernung der Flügel vom Schwanzende	0·5 "

Zum Schlusse füge ich noch bei, dass die hier besprochenen zwei Mauerläufer höchst wahrscheinlich dem Hochgebirge der ungarischen Karpathen, vielleicht der „hohen Tatra,“ angehört haben. Nach der Gefangennahme des einen, verschwand der andere, nachdem er noch einige Male in den Stramberger Brüchen gesehen worden was, gänzlich aus unserer Gegend. Ob er wohl wieder kommen wird?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Talsky Josef

Artikel/Article: [Beitrag zur Ornithologie Mährens. \(Schluss\) 53-55](#)